

an diesem Tage weniger Einzeichnungen; es kommen weniger, sich untersuchen zu lassen. Jede, die über ihre Gesundheit nicht im Klaren ist und ins Spital geschickt zu werden fürchtet, weil man sie für krank hält, wird sicher nicht an einem Freitag kommen. In der Folge wird diese Arbeit noch andere, einzelne Umstände enthalten, welche, was den Glauben und die religiösen Vorstellungen dieser Mädchen anbelangt, noch vollends genau auf-fassen läßt.

III. Bewahren die Dirnen bei all ihren Gewohnheiten noch einen Rest von Schamhaftigkeit?

Beurteilt man die Dirnen nur nach ihrer Rede und Haltung im öffentlichen Leben, so könnte man glauben, daß die Scham bei ihnen ein ganz fremdes Gefühl sei, daß diese bei ihnen bis auf die letzte Spur verloren gegangen wäre. Erforscht man sie aber näher und in besonderen Lagen, so wird man auch leicht ermitteln, daß die größten Verirrungen doch nicht immer gänzlich dies Gefühl vernichten konnten, daß bei einigen zum mindesten Spuren übrig blieben.

Kommt ein Fremder in das Detentionszimmer der Präfektur oder in die Schafsäle des Gefängnisses, wenn sie sich gerade entkleiden, so sieht man sie augenblicklich sich verhüllen und die Arme über den Busen kreuzen.

Ward eine von ihnen, die im Zustande der Trunkenheit einiger ihrer Kleidungsstücke beraubt war, ins Detentionszimmer der Präfektur gebracht, so wird sie durch nichts bewogen werden können, in solchem Zustande vor dem verhörenden Aktuar zu erscheinen, sie borgt sich von ihren Gefährtinnen, was ihr fehlt, und diese be-eilen sich, ihr das Nötige zu schaffen.

Warum sind sie zurückhaltender und sorgfältiger vor anderen Frauen, vor Familienmüttern gekleidet als vor Männern? Woher mag diese Aufmerksamkeit auf Personen ihres Geschlechtes kommen?

Viele von ihnen erröten, wenn sie genötigt sind, sich vor mehreren Männern zu entblößen oder bedecken durch eine unwillkürliche Bewegung die Augen. Im Untersuchungszimmer wenden sie sich